

# „Wie vor 100 Jahren“

*Bessere Rahmenbedingungen in Schulen gefordert.*

**WIEN** (jule). Peter Frenzel will den Kampf gegen den „geheimen Lehrplan“ an Österreichs Schulen aufnehmen. Dieser sabotiere nämlich die tatsächlichen Erfordernisse zeitgemäßer Bildung, so der Supervisor und Wirtschaftscach bei einer Veranstaltung der Österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖVS) am Mittwoch.

In der Schule würden Kinder zu braven, angepassten Wesen gedrillt. Emotionale Intelligenz werde entgegen aller Beteuerungen nicht gefördert. Frenzel: „Ich höre oft Klagen aus der Wirtschaft, dass Schulabgänger nicht teamfähig sind und kein Projektmanagement beherrschen.“

Schuld daran seien die schlechten Rahmenbedingungen. Inhalte, die in der Ausbildung vermittelt werden, könnten nicht umgesetzt werden. Engagement werde in diesem System nicht gefördert. „Jungen, motivierten Leuten wird gesagt, das geht nicht: es gibt keinen Raum, kein Geld und keine Zeit“, beklagt Erika Luser, Supervisorin und selbst früher an einer Schule tätig. Lehrer würden deshalb immer früher demotiviert.

Wegen der steigenden Anforderungen (Sozial- und Erziehungsarbeit und Verwaltungsaufgaben neben dem eigentlichen Unterricht), würden schon junge Lehrer am Burn-Out-Syndrom leiden.

„Das System Schule muss weg von seiner Engstirnigkeit, hin zu einer offenen lernwilligen Organisation, die auf Veränderungen eingeht und Lernen als kreativen Prozess zulässt“, fordert Luser.

Der Unterricht sei heute noch genau so organisiert wie schon vor 100 Jahren, so die Kritik: „Noch immer stehen Mängel im Mittelpunkt, nicht Lernzuwächse.“

Auch starre Einheiten von 50 Minuten seien nicht mehr zeitgemäß. „Zeigen sie mir ein Unternehmen, das alle 50 Minuten Arbeitsleiter und -feld ändert und trotzdem erfolgreich ist“, assistiert ÖVS-Präsident Wolfgang Knopf.

Neben der zeitlichen müsse auch die räumliche Organisation in Schulen verändert werden. Schüler bräuchten unterschiedliche Lernbereiche, Lehrer größere Arbeitsplätze und Rückzugsräume.

## Mehr Raum für Emotionen

Die Rahmenbedingungen seien zwar wichtig für erfolgreiches Lernen und Lehren. Noch wichtiger seien jedoch die Gefühle gegenüber einem Unterrichtsgegenstand und Lehrer, meint Wilfried Datler, Studienprogrammleiter des Instituts für Bildungswissenschaft der Uni Wien. Die pädagogische Praxis würde sich verbessern, wenn bei der Aus- und Weiterbildung neben fachlichen Aspekten auch Gefühle in Konfliktsituationen thematisiert würden.